

Sozialdemokrat

Einzelpreis 70 Heller.
Einschließlich 8 Heller Porto

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.

Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.

Dr. Dastler u. Dertwollung: Drag 11, Nebojska 15 • Teleph. 20703, 31402, Nachredakt. (ab 11 U.) 33535 • Dollschraml: 37348

13. Jahrgang.

Sonntag, 10. Dezember 1933

Nr. 289.

Wirtschaftsrat der Kleinen Entente für den 8. Jänner nach Prag klarberufen

Prag, 9. Dezember. Minister Dr. Beneš als Vorsitzender des Ständischen Rates der Kleinen Entente beruft nach gegenseitigem Meinungs-
austausch zwischen den beteiligten Regierungen die erste Session des Wirtschaftsrates für den 8. Jänner 1934 nach Prag ein.

Zusammenkunft Titulescu-Beneš

Bukarest, 9. Dezember. (O.N.) Heute um halb 9 Uhr abends reiste Außenminister Titulescu nach Kaschau ab, wo er mit dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Beneš eine Beratung haben wird. Die rumänische Presse sieht diese Zusammenkunft, bei der alle aktuellen internationalen Probleme zur Sprache kommen werden, als sehr bedeutungsvoll an.

Paul-Boncour auch nach Wien?

Wien, 9. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, wird der französische Außenminister Paul-Boncour auf seiner Durchreise durch Wien voraussichtlich dem Bundeskanzler Dr. Dollfuß einen Besuch abstatten.

Völkerbundsekretär nach Paris und London

Paris, 9. Dezember. Der Generalsekretär des Völkerbundes Avenol hat sich Samstag auf seiner Reise nach London in Paris aufgehalten, wo er Unterredungen mit Außenminister Paul-Boncour und leitenden Beamten des Ministeriums hatte. Gegen Abend referierte Avenol in einer Sitzung des auswärtigen Ausschusses der französischen Kammer über aktuelle, Deutschland betreffende Fragen.

Avenol erklärte nach der Besprechung mit Paul-Boncour: „Die gestrigen Ausführungen Paul-Boncours schaffen eine klare Lage. Ich kann mich auf sie bei meinen Londoner Besprechungen beziehen.“

Auch die französische Presse begrüßt die Stellungnahme Paul-Boncours in der Hoffnung, daß die „energetische Haltung“ Frankreichs geeignet sein könnte, den „Schwankungen“ der englischen Politik Einhalt zu gebieten.

Sir Simon konteriert

London, 9. Dezember. Außenminister Sir John Simon empfing heute hier erst den Versuch des italienischen und dann den des französischen Botschafters.

Dementierte Sensationen

Bukarest, 9. Dezember. (O.N.) In der ausländischen Presse (auch dreispaltig im „Prager Tagblatt“! Die Red.) wurden Nachrichten verbreitet, daß das rumänisch-ungarische Schiedsgericht in dem Prozesse des Grafen Ludwig Karolyi gegen den A-Fonds bereits das Urteil gefällt und Karolyi für die ihm in Rumänien enteigneten Güter einen Ersatz von 100 Millionen Lei zugesprochen habe. Diese Nachricht ist vollkommen grundlos. Das Schiedsgericht hat über die Angelegenheit noch nicht verhandelt.

„Pariser Tagblatt“

Chefredakteur Dr. Georg Bernhard.

Paris, 9. Dezember. In den nächsten Tagen beginnt in Paris ein Tagblatt der deutschen Emigration im Ausland „Pariser Tagblatt“ zu erscheinen. Chefredakteur des Blattes wird Professor Dr. Georg Bernhard, der ehemalige Chefredakteur der „Bösischen Zeitung“ sein.

In Paris erscheint bereits ein deutsches Tagblatt, die „Neue Pariser Zeitung“. Das Blatt war bis vor kurzem unabhängig, hat sich aber in letzter Zeit offen auf die Seite des gegenwärtigen Regimes in Deutschland gestellt.

Anarchistenputsch in Nordspanien

Bombenanschläge und Schießereien Regierung verhängt Standrecht

Paris, 9. Dezember. Die Agence Havas meldet aus Madrid, daß die Iberische anarchistische Föderation in der Nacht auf heute den Aufstand proklamiert hat, der in Barcelona und in zahlreichen Städten, hauptsächlich im Norden Spaniens ausgebrochen ist. Die ersten eintreffenden Berichte sind zumeist verworren und unbestimmt, weil heute früh durch Sabotageakte sämtliche Telephonlinien zwischen Frankreich und Spanien unterbrochen wurden.

Nur eine amtliche Meldung ist über die französisch-spanische Grenze nach Paris gelangt, die besagt, daß die Aufstandsbeziehung am meisten in Nordspanien, besonders in Barcelona und Huesca sowie in Saragossa und in den Provinzen Logrono und Guelsva verbreitet ist.

Die Regierung hat über das ganze Land das Standrecht verhängt. Nach einer Erklärung des Innenministers finden in ganz Spanien Hausdurchsuchungen und Verhaftungen statt.

Der spanische Kriegsminister empfing heute nachmittags in Madrid Vertreter der Presse und erklärte ihnen, er könne auf Grund telephonischer Fühlungsnahme mit verschiedenen Divisionskommandeuren versichern, daß sich bei den Truppen nichts Abnormales ereignet habe. Jedemfalls seien alle Vorkehrungen getroffen worden, um die Munitionsdepots und Wagenparks zu sichern.

Der Unterstaatssekretär im spanischen Innenministerium gab um vier Uhr morgens bekannt, daß in Barcelona an verschiedenen Stellen acht Bomben explodiert und zahlreiche Personen verwundet worden sind. Auch in den Vorstädten Barcelonas kamen Bomben zur Explosion und es ereigneten sich verschiedene Mordtaten.

In Barcelona hatte die anarchistische Föderation in der Nacht eine Proklamation verlautbart, in der ausgeführt wird:

Die Stunde der Revolution hat geschlagen. Sämtliche revolutionären Arbeiter müssen sich dem bewaffneten Aufstand anschließen. Der erste Zweck ist der, die Regierung zu stürzen. Die Anhänger der Revolution, die zur Zeit dem Armeekorps angehören, müssen sich der Revolutionsbewegung anschließen. Das Privateigentum muß aufgehoben werden. Der gesamte Reichtum wird dem Kollektiv zur Verfügung gestellt. Die Geschäfte werden unter der Aufsicht der lokalen Ausschüsse stehen, welche die Rohstoffverteilung durchzuführen werden. Die Banken werden unter der Kontrolle des Revolutionsausschusses stehen, der den Reichtum an das Volk verteilen wird.

In Madrid wurde eine geheime Versammlung von Extremisten aufgehoben und 48 Teilnehmer verhaftet. Am Abend kam es in den Straßen zu Zwischenfällen. Verkäufer einer faschistischen Zeitschrift, die als Namen die Abkürzung „F. C.“ führt, wurden von der großen Menge schwer bedrängt. Faschisten mit Polizeigewehr leisteten aber ihren Zeitungverkäufern Beistand.

In Puerto del Sal waren zwei Faschisten von der Volksmenge gehindert worden, wenn die Polizeibeamten nicht rechtzeitig eingegriffen hätten. Die Extremisten versuchten auch ein Auto-Depot zu plündern, um die Wagen hervorzuholen und in Brand zu stecken. Hierbei kam es zu einer schweren Schießerei, bei der zwei Per-

Der Appetit wächst!

Organ der Schwerindustrie fordert Rückgabe der Kolonien

Berlin, 9. Dezember. Das Organ der Schwerindustrie, die „Deutsche Bergwerkszeitung“, schreibt über die kolonialen Ausichten Deutschlands:

Jetzt werden wir voraussichtlich auch hinsichtlich der endlichen Einlösung aller kolonialen Versprechungen, wie sie bei Abschluß des Vorfriedensvertrages in bindender Form vorliegen, viel wirksamer als bisher arbeiten, denn wir haben freie Hand in dieser Hinsicht bekommen. Es wird sich ja wohl niemand einem Zweifel darüber hingeben, daß die Ententemächte die größten Anstrengungen machen werden, Deutschland wieder zum Reueintritt in den Völkerbund zu bewegen. Der Kanzler hat ja aber dankenswerter Weise mit unbedingter Entschlossenheit bereits verkündet, daß Deutschland zu keiner internationalen Konferenz irgendwelcher Art wieder erscheinen werde, außer nicht die volle Gleichberechtigung von vornherein gewährleistet wird. Ohne diese Gleichberechtigung auf allen Gebieten, nicht nur auf dem der Abrüstung ist und bleibt Deutschland

sonen getötet wurden. Die Polizei habe 24 Personen verhaftet.

In Saragossa, wo ebenfalls mehrere Bomben explodierten, wurden zahlreiche Hausdurchsuchungen vorgenommen, da die spanische Behörde vermutet, daß das revolutionäre Komitee in Saragossa seinen Sitz habe. 45 Personen wurden festgenommen.

In Huesca kam es zu Zusammenstößen zwischen Gendarmerie und einem Zug Extremisten, die eine rote Fahne vorantrugen. Bei einer Schießerei wurde eine Person getötet und eine zweite schwer verwundet. Ein Waffenlager mit 82 Bomben, zwei Revolvern, einem Gewehr und zahlreicher Munition wurde ausgehoben.

In Salamanca ist die Erregung so groß, daß Truppen irrtümlicherweise eine Patrouille Gendarmen beschossen.

In Logrono kam es zu einer Straßenschlacht zwischen Anhängern und Gegnern der Linken. Ein Gardeposten und ein Revolveronär wurden getötet, zahlreiche Personen verletzt, andere verhaftet. Die Aufständischen, die sich gegen Morgen in die Vorstädte zurückzogen, legen die Schießerei von den Häusern aus fort.

In Saro versuchten die Anarchisten, die Kaserne der Zivilgarde zu plündern. Hierbei wurde ein Gardeposten schwer verwundet. Es wurden in aller Eile Militärverstärkungen herbeigeholt.

Anschlag auf einen Schnellzug

Saragossa, 9. Dezember. Der Schnellzug Bilbao-Saragossa ist in der Nähe der Station Juchra entgleist. Nach den ersten Meldungen sind zehn Personen verletzt worden, davon die meisten schwer. Einzelheiten fehlen noch. Doch weist alles darauf hin, daß es sich um einen Anschlag von extremistischer Seite handelt. Die Eisenbahnstrecke ist an der Unfallstelle gesperrt worden. Ein Hilfszug ist nach der Unfallstelle abgegangen.

für den Völkerbund verloren. Zur vollen Gleichberechtigung auf allen Gebieten gehört aber unweigerlich auch die koloniale Gleichberechtigung. Ohne eine bindende Zusicherung auf diesem Gebiete sollte Deutschland für einen Wiedereintritt in den Völkerbund von vornherein nie zu haben sein!

Rumänische Faschisten aufgelöst

Bukarest, 9. Dezember. Mit Beschluß des Ministerrates wurde heute abends die Organisation der Rechtsextremisten „Eiserne Garde“ aufgelöst. Alle Räume der „Eisernen Garde“ werden gesperrt, die Archive beschlagnahmt, die Verwendung der Abzeichen, Uniformen und Fahnen untersagt, weite werden sämtliche Versammlungen, Demonstrationen oder Umzüge, deren Ziel eine Wiederherstellung der verbottenen Organisation ist, verboten. Die von der „Eisernen Garde“ zu den am 20. Dezember beginnenden Parlamentswahlen eingereichten Kandidatenlisten werden als ungültig erklärt.

In der Begründung heißt es, daß die „Eiserne Garde“ zu einer offenen Gefahr für die Ordnung und die Existenz des Staates geworden sei.

Stände und Demokratie Spina für Arbeiterkammern?

Anlässlich einer bäuerlichen Rundgebung in B. Leipa hat Herr Spina eine Erläuterung des ständischen Prinzips versucht, dem sich der Bund der Landwirte vor einiger Zeit durch Umbau oder vielmehr Umkauf seiner Partei in einen „Landstand“ auch äußerlich zugewandt hat. Spina bezeichnet die Ständebewegung als eine „wirtschaftliche und gesellschaftliche Bewegung“. Politische Motive fallen nach seiner Auffassung außerhalb der Stände und verkörpern sich in den Parteien. Die Beseitigung der politischen Parteien sei ein frommer Wunsch. Stände seien überparteiliche Lebewesen und hätten mit Faschismus nichts zu tun. Ständisches Wesen stehe in keinem Gegensatz zur Demokratie.

Soweit der deutschagrarische Minister und neuestens Landstandsführer. Es liegt kein Grund vor, an der demokratischen Gesinnung Spinas zu zweifeln. Man kann daher bei einer kritischen Untersuchung seiner Gedankengänge von der Annahme ausgehen, daß es ihm ernsthaft darum zu tun ist, eine Synthese zwischen den Notwendigkeiten demokratischer Regierungspolitik und der Realisierung der ständischen Gedankenströmungen innerhalb der Landbevölkerung zu finden. Wenn auch seine sehr vorsichtigen und wenig verbindlichen Andeutungen nicht als eine Diskussionsgrundlage zur Klärung des Ständebegriffes in der judendeutschen Politik dienen können, so sind sie immerhin ein Anlaß, von Standpunkten der deutschen Arbeiterbewegung dieses Landes hierzu einiges zu sagen.

Eine Grundfrage vor allem: Wie steht die ständische Auffassung von der Gesellschaft zur modernen Arbeiterbewegung? Angenommen, jene wolle sich innerhalb der Demokratie zur Geltung bringen, dann muß sie die Existenzberechtigung einer wirtschaftlichen und politischen Interessensvertretung der Arbeiterschaft vorbehaltlos bejahen. Wir wollen den Streit um rein äußerliche Begriffe wie „Stand“ und „Klasse“ außer acht lassen. Klasse ist ein ökonomischer Begriff, ein objektives Merkmal, mit welchem der Marxismus die Massen der Lohn- und Gehaltsempfänger als gesellschaftlichen Sektor abgrenzt. Der Begriff Stand ist zwar ebenfalls von gewissen materiellen Interessengemeinschaften abgeleitet, — sehr stark sogar der Begriff „Landstand“ —, doch tritt er uns neuerdings oft auch als subjektiver Ausdruck bestimmter gemeinschaftlicher Lebensformen, wie z. B. der Verbundenheit der Landbevölkerung mit dem Boden der Natur, entgegen. Die Arbeiterbewegung hat sich in ihrem praktischen Wirken übrigens nie streng an die ökonomische Begrenzung des Klassenbegriffes gehalten. Sie vertritt mit dem materiellen Interesse der Lohn- und Gehaltsempfänger auch den Sozialismus als Weltanschauung und wendet sich an Randschichten der kleinen Selbständigen und der freien Berufe. Auch Spina will den „Landstand“ über den Kreis der unmittelbaren Bearbeiter des Bodens erweitern, — sonst könnte er sich ja als Universitätsprofessor gar nicht dazu rechnen —, indem er betont, daß auch die gemütsmäßige Verbundenheit mit der Scholle für die Zugehörigkeit zum Landstand bestimmend sein soll. Damit räumt er der Arbeiterschaft ebenfalls das Recht ein, ihre politisch-wirtschaftliche Repräsentanz auch auf die gemütsmäßige Verbundenheit gewisser Grenzschichten wie der Häusler und Kleinbauern auszuweiten. Damit sind wir an der Demarkationslinie zwischen dem faschistischen und einem etwa demokratischen Ständebegriff angelangt. Eine Ständedemokratie, — dieser Ausdruck mutet zwar etwas sonderbar an, ist aber nicht zu umgehen —, muß also der Arbeiterschaft nicht nur ständische Rechte pub-

ligen, sondern muß auch für ihr organisiertes Dasein das Prinzip der gesinnungsmäßigen Abgrenzung gelten lassen. Die Arbeiter sind bis heute von einem begründeten Misstrauen gegen die ständischen Theorien erfüllt, weil ihnen noch kein Ständestaatler gesagt hat, welcher Platz ihnen in einer ständischen Ordnung eingeräumt würde und ob dort vor allem das Recht ihrer freien Selbstbestimmung garantiert wäre.

Das ist der springende Punkt des ganzen Problems. Die Arbeiter können, wenn sie nicht als Statisten des Faschismus Selbstmord begehen wollen, niemals darauf verzichten, das Gewicht ihrer Zahl in den gesellschaftlichen Kämpfen zur Geltung zu bringen. Spina sagt, sein Ständebegriff stehe in keinem Gegensatz zur Demokratie. Somit kann das, was er andeutungsweise verlangt, auf nichts anderes als auf eine Reform der wirtschaftlichen Interessenvertretung innerhalb der Demokratie hinauslaufen. Damit kann man vom Standpunkt der Arbeiterinteressen ohne weiteres einverstanden sein. Bisher hatte wohl die Industrie eine öffentlich-rechtliche Interessenvertretung in der Form der Handels- und Gewerbetkammern, die Landwirtschaft in der unzulänglichen Gestalt der Landeskulturräte, während die arbeitende Bevölkerung, einschließlich der großen Gruppe der Land- und Forstarbeiter, gleichartiger Institutionen entbehrt. Niemand außer der agrarischen und bürgerlichen Regierungsparteien steht einer Reform der Handelskammer und der Landeskulturräte im Wege. Der Gesetzentwurf über die Schaffung von Arbeiterkammern ist fertig und könnte, soweit es auf den Willen der sozialistischen Parteien ankommt, morgen in Verhandlung gezogen werden. Auf unserer Seite wird jedoch der Herr Spina mit seinem neuen Programm der demokratischen Ständepolitik keinen Widerstand finden.

Anderes wäre es — und darauf kommt es entscheidend an —, wenn das ständische Programm darauf hinausläufe, durch eine künstliche Teilung der Gesellschaft in neue Interessengruppen die Arbeiterchaft zu entrechten. Bisher haben sich nämlich die eifrigsten Verfechter der Stände-Idee auf deutscher wie auf tschechischer Seite nicht getraut, die organisatorische Verwirklichung der größten gesellschaftlichen Gruppe, nämlich der Arbeiterchaft, mit allen Mitteln zu fördern. Und die Begeisterung gewisser Intelligenzschichten für die Stände-Idee wurzelt doch letzten Grundes in der Hoffnung, damit ein Mittel gefunden zu haben, um die gesellschaftliche und politische Geltung der Arbeiterchaft herabzudrücken oder auszuhalten. Wie weit Spinas demokratische Auffassung des Ständebegriffs die Überzeugung seiner Gefolgschaft ist, wollen wir heute nicht nachprüfen. Denen aber, die mit dem Gedanken spielen, mit ständischen Schlagworten die innere Loslösung der Bauern von der Demokratie vollziehen zu können, sei in Erinnerung gebracht, daß auf der ganzen Welt die Bauern nur Rechte besitzen innerhalb der Demokratie, daß es neben einer entrechteten Arbeiterklasse nirgends einen freien Bauernstand gibt!

Todesstrafe in der Reichswehr

Berlin, 8. Dezember. Wie das WZ-Büro meldet, ist eine „Strafvollstreckungsvorschrift für Reichswehr und die Reichsmarine“ verfaßt worden, die am 1. Januar 1934 in Kraft treten wird.

Es wird u. a. bestimmt, daß die Todesstrafe durch die Militärbehörden, und zwar durch Erschießen, in allen Fällen zu vollstrecken ist, in denen ein militärisches Verbrechen begangen wurde. Der Vollzug der Todesstrafe durch bürgerliche Behörden erfolgt, wenn der Verurteilte wegen eines nichtmilitärischen Verbrechens bestraft wurde. Am übrigen regeln die Bestimmungen genau die Behandlung der militärischen Ge-

fangenen, bei den für sie vorgesehenen Freiheitsstrafen, wie Stubenarrest in einfacher und verschärfter Form, Festungshaft, Kasernenarrest, Arrest in einer Standorts-Arrestanstalt, Haft und Gefängnis. Es wird u. a. festgesetzt, daß den Gefangenen der Zutritt eines Geistlichen nicht verweigert werden darf. In Hauptstrafen sind bei Gefangenen und Haft u. a. vorgesehen: Zeitlich begrenztes Beschränken oder Entziehen der Beleuchtung, des Besuchsrechtes, des Bettlagers und Schmälerung der Kost. Es sind im übrigen auch Geldstrafen, Warnungen, Verweise und sonstige kleinere Disziplinarstrafen neben der Degradation.

Zwist um einen Geschenkten „Erbhof“

Auch Nazi-Größen zweiter Ordnung dürfen sich Großgrundbesitzeschenken lassen!

Berlin, 9. Dezember. Gestern hatte der bayerische Reichsstatthalter General von Epp amtlich verlautbaren lassen, daß er auf Vorschlag des bayerischen Ministerpräsidenten den Staatssekretär für Landwirtschaft Georg Lubber mit sofortiger Gültigkeit seines Amtes enthoben habe, weil er sich vom bayerischen Landbauernbund zu seinem Geburtstag den Großgrundbesitz Hirschwang als „Erbhof“ habe schenken lassen. Das sei aber nicht zulässig, weil dadurch die Unabhängigkeit und Entschlüssigkeit des Ministers beeinträchtigt werden könnte.

Man hätte demnach glauben müssen, daß Güterschenkungen unter dem Hitlerregime außer für Hindenburg nur für die ganz großen Führer wie Hitler, Goering usw. zulässig und erwünscht seien, aber schon nicht mehr für Unterläufer wie der bayerische Staatssekretär.

Nun meldet sich heute aber sofort der Reichsbauernführer Darré, der in einer antiken Mitteilung über diese Maßregelung sehr entrüstet ist und dem Herrn von Epp indirekt eine schlechte Note aus Nationalsozialismus gibt, da „man“ in vollkommener Verennung des Wesens eines Erhofes in diesem eine Bereicherungsquelle erblickt, wobei man offenbar die aus dem Liberalismus stammende (!) Vorstellung habe, daß der Bauernhof die Grundlage eines Wirtschaftsunternehmens darstelle und damit Bereicherungsmöglichkeiten biete. Damit übersehe man aber, daß ein „Erbhof“ seit dem Reichserbhofgesetz kein Wirtschaftsunternehmen mehr sei, sondern die Verankerung eines Geschlechtes mit Grund und Boden bedeute, also eine Verpflichtung darstelle.

Lubber habe von der Schenkung — die er auf die Anweisung hin rückgängig gemacht hat — angeblich nichts gewußt und sich in der Vorgeschichte der Schenkung ganz einwandfrei verhalten. Darré sehe daher keinen Anlaß, Lubber aus dem Vorgang an sich einen Vorwurf zu machen und ihn von seinem Posten als Landesbauernführer Bayerns zu entheben.

Starhemberg in London

Wien, 9. Dezember. Der Bundesführer der Heimwehren Starhemberg, der schon einige Wochen außerhalb Österreichs weilte, hält sich derzeit in London auf.

Sieg über den inneren Feind

Hans Malter erschossen.

Dortmund, 9. Dezember. Das Wolff-Büro meldet: Der Mörder des SA-Mannes Hans Fehlich, Malter, der am Freitag drei Polizeibeamte schwer verletzt hatte, als sie ihn in der Küche seiner Eltern festnehmen wollten, wurde heute morgens gegen 5 Uhr bei einem wüsten Feuergefecht mit der Polizei erschossen.

Malter war von Hanum nach Dortmund geflüchtet, wo die Polizeidirektion feststellte, daß er sich im Vororte Obereping aufhielt. Das Haus, in dem sich der Mörder versteckt hielt, wurde umstellt und Malter aufgespürt. Als die Beamten nahen, eröffnete Malter sofort das Feuer, das von der Polizei erwidert wurde. Nach kurzem Kugelwechsel wurde Malter erschossen. Im Verlaufe des Feuergefechtes wurden wieder zwei Kriminalbeamte verwundet. In seinem Besitz wurden noch drei Pistolen und eine große Menge Munition aufgefunden.

Die Entmannungs-Verordnung

Berlin, 9. Dezember. Vom preussischen Justizministerium sind Anweisungen über die nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung oder Entmannung gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ergangen. Nach dem Reichsrecht kann das Gericht nachträglich die Sicherungsverwahrung gegen einen Verurteilten anordnen, der insgesamt dreimal wegen eines schweren Verbrechens verurteilt ist, und die dritte dieser Strafen nach dem 1. Jänner 1934 verbüßt, unter der Voraussetzung, daß er nach einer Gesamtwürdigung als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher erscheint und die öffentliche Sicherheit die Anordnung der Sicherungsverwahrung erfordert. Die Entmannung eines Verurteilten kann das Gericht nachträglich dann anordnen, wenn der Verurteilte vorbestraft wurde wegen Schändung, Unzucht und ähnlicher Delikte. Es sind dabei aber diejenigen früheren Verurteilungen nicht in Betracht zu ziehen, die mehr als fünf Jahre hinter der letzten Tat zurückliegen.

Mussolini wird nach Rußland eingeladen?

London, 9. Dezember. „Exhange Standard“ erfährt, Mussolini werde von der Sowjetregierung zu einem offiziellen Besuche Sowjetrußlands eingeladen werden.

Wen lobt Herr Peters? Eine ausschließliche Buchbesprechung

In der Sonntagsausgabe der „Bohemia“ bespricht Herr G. P., also Herr Gustav Peters, das Buch „Untergang des Marxismus“, verfaßt von einem gewissen H. D. S. Schulz. Von diesem Buch sagt Herr Peters, daß es als die Rechtfertigung eines Gesinnungswechsels anzusehen sei, der nicht aus einer konjunkturellen Erwägung vollzogen wurde, sondern das Ergebnis eines langjährigen inneren und äußeren Kampfes ist. „Ein Sozialdemokrat“, schreibt Peters, „der die nationale Verwurzelung gegen den vaterlandslosen Internationalismus durchsetzen wollte und in seiner Partei scheiterte, sagt sich vom Marxismus los und bleibt Sozialist.“

Das heißt, er gesellte sich jenen „Sozialisten“ zu, an denen Herr Peters seit jeher besonderen Gefallen findet. Die Geistigkeit dieser Sozialisten wird verkörpert durch die SA und durch die Einrichtung der Konzentrationslager. Und wenn Herr Peters meint, das Buch Schulzes müsse auch „den eingeschwiegenen Marxisten bei uns“ zu denken geben, so hat er recht. Es regt uns nämlich zum Nachdenken über politische Lumpenbunde an, die aus dem Blute ihrer von den hitlerischen Barbaren geschundenen eifrigen Genossen klingenden Lohn münzen — und es regt uns zum Nachdenken an über Leute, die solche Lumpenbunde loben.

Herr Schulz hat nämlich in den ersten Märztagen dieses Jahres, also am Vorabend der „nationalen Revolution“, eine Schrift erscheinen lassen, die durchaus nicht darauf schließen läßt, daß er in der Partei „scheiterte“, weil er die nationale Verwurzelung gegen den vaterlandslosen Internationalismus durchsetzen wollte, sondern den marxistischen, also den internationalen Sozialismus, rechtfertigte:

„Als Friedrich Engels und Karl Marx das Gesetz der privatalienarischen Gesellschaften aufzeigten, als sie dem Protektorat die Augen für die Tatsache jener fürchtbaren Klassen-scheidung mit ihren noch fürchtbareren Folgen öffneten, als sie die Arbeiterklasse verpflichteten, den ihr vom Privatalienarismus diktierten Klassenkampf aufzunehmen, und als schließlich die deutsche Sozialdemokratie sich auf den Boden des Klassenkampfes stellte, ihn politisch und wirtschaftlich formte, erfüllten sie international, wie national (von Schulz gesperrt! Die Red.) eine stitliche Pflicht erster Ordnung.“

In der neuen Schrift des Schulz wird aber der marxistische Sozialismus „erledigt“, und zwar in der üblichsten, unwissenschaftlichsten Art, die man sich denken kann. Nach einer Beschimpfung Morgens, den Schulz als geistig minderwertig bezeichnet, schreibt er über die Klassenkampfideologie just das, was den jetzigen Machthabern Deutschlands gefällt. Herr Peters aber zieht den Hut vor diesem Schurken; er sagt ihm, damit er seiner würdig werde, sogar nach, daß Schulz den Gesinnungswechsel zum Faschismus „nicht aus konjunkturellen Erwägungen“ vollzogen habe.

Mit dem Gesinnungswechsel des Schulz verhält es sich aber, wie man sieht, ungefähr so wie mit dem neudemokratischen Bekenntnis der Peters-„Bohemia“.

Herr Peters liebt die Sozialdemokraten nicht; es gibt aber für sie ein einfaches Mittel, seine Gunst zu erringen: sie brauchen nur elende Konjunkturritter, nur niederrichtige Berater an ihren Kameraden, brauchen nur Faschisten zu werden.

Der Puppenspieler

Roman von Felix Fechenbach

Rudis Schöntun und seine Schneibeleien schienen ihr jetzt nur noch Mittel, sie seinen Wünschen gefügig zu machen. Sie dachte an jenen Sonntag auf seinem Zimmer. Sie wollte ja gar nicht. Aber auf einmal war es über sie gekommen, sie wollte nicht wie, und dann war es geschehen. Mit Geld wollte er sich jetzt loskaufen, und sie sah da mit dem Kind . . .

Rubelos trieb es sie umher. Jetzt stand sie auf der Alten Mainbrücke aus Steingeländer gelegt und sah hinunter auf das still fließende Wasser. Ganz schwarz sah es aus, nur die Lichter der Gaslaternen auf der Brücke spiegelten sich darin und wurden im Spiel der Wellen in schwebelnden, welligen Lichtlinien. Lene stierte hinunter, hörte das Rauschen des Wassers, wenn es unterm Brückenhaken über das Wehr fiel und verfolgte die Lichtwellen der Brückenlaternen unten im Wasser. Langsam stieg sie die Stein-treppe hinunter. Neben der Treppe blieb sie am Ufer unten stehen. Unterm ersten Brückenhaken der sich über das Wasser wölbt, war das große Mühlentor. Jetzt stand es still, sah düster aus, und das Wasser floß in glattem, gleichmäßigem Strom darunter her. Hier ist der Main ganz tief. Wenn man da hineinspringt, ertrinkt man gleich, und brachte keine Angst mehr zu haben vor dem Kind, das kommen wird, und vor dem Born des Vaters und vor oar nichts mehr.

Wie schön hatte sie sich früher alles ausgemalt, wenn sie von Großmutter einmal den Mühlentor bekommen würde. Sie brachte dann nicht im Wohnwagen mit herumziehen, wäre ver-

folgt gewesen und hätte sich's einrichten können, wie es ihr passte. Jetzt war alles verpfuscht.

Sie stand ganz vorne auf der letzten Steinplatte der Wehrmauer. Nur einen Schritt, und alles ist vorbei . . .

Ein toller Schauer lief ihr über den Rücken. Nein, dazu ist's immer noch Zeit, wenn's ganz schlimm kommt. Sie wich wie in plötzlichem Erwachen entsetzt zurück vor dem Wasser und vor ihren eigenen Gedanken. Dann ging sie heimwärts.

Es war längst Mitternacht vorbei, als sie die Tür zum Mühlentor aufschloß.

Am andern Morgen wachte Lene müde und wie zerfurcht auf. Sie hatte nicht viel geschlafen und sah sehr bleich und übermäßig aus. Die Großmutter fragte erschrocken, was ihr denn fehle. Lene gab anwachsende Antwort. Es sei nichts besonderes, sie wäre nur nicht recht wohl.

„Möde, mit dir ist was nit in Ordnung! Du kannst mir mir weismachen.“

Lene blieb aber dabei, daß nichts besonderes vorliege und Frau Berta Redner ließ sich wieder beruhigen. Aber merkwürdig kam es ihr doch vor, wie die Lene in der letzten Zeit war. Sie wurde aber bald auf andere Gedanken gebracht, die sie vollständig in Anspruch nahmen.

Der Postbote brachte einen Brief für Lene. Das kam sehr selten vor. Hans hatte aus Ansbach geschrieben, die Mutter wäre krank geworden. Gelenksrheumatismus wäre es, und der Doktor habe gesagt, es könne länger dauern. Sie liege in Kitzingen bei der Tante Regina, und der Vater habe gesagt, Lene müsse ausheilen solange die Mutter krank ist. Am Sonntag komme in Rothenburg der Jahrmarkt an, und Lene solle schon Samstag dort sein.

Die Großmutter, der Lene den Brief vorlas, war recht erschrocken über die plötzliche Erkrankung ihrer Tochter.

„Da fahr ich am Sonntag gleich nach Kitzin-

gen und schau mich nach der Anna um. Abends kann ich ja wieder hier sein.“

„Ich werd wohl nach Rothenburg müssen, Großmutter, und du hörst dann wieder allein am G'schäft. Hoffentlich ist die Mutter nit arg krank und bald wieder auf'm Damm. Ich möcht eigentlich erst nach Kitzingen und die Mutter besuchen.“

„So is recht, Lene. Suchst erst die Mutter auf. Die wird sich freu'n.“

„Dann fahr ich am Freitag nach Kitzingen und von dort am Samstag nach Rothenburg.“

Lene war es ganz recht, daß sie im Wohnwagen ausheilen mußte. Auf diese Weise bekam sie wenigstens für eine Zeitlang Ablenkung. Das überwand ihre Abneigung gegen den Wohnwagen.

In dem Brief von Hans lag noch ein zweiter verschlossener Brief. Auf dem Umschlag stand: „Ob diesen Brief Greil sein. Für Vater darf nichts davon wissen.“

Lene hatte der Großmutter von diesem zweiten Brief nichts gesagt. Sie brachte ihn, sobald sie Gelegenheit hatte, der Greil.

„Is dei Vatter nit da, Greil?“

„Nä, der schläft leht. Er war ja die ganze Nacht in der Postkutsche.“

„Der Hans hat mir einen Brief für dich g'schickt.“

Sie gab ihr den Brief, und Greil öffnete ihn in freudiger Erregung. Nachdem sie ihn gelesen hatte, sagte sie:

„Der Hans schreibt, ich soll Sonntag nach Rothenburg kommen. Er könnt sich frei machen. Mit dem Frühzug soll ich fahren.“

„Ich fahr auch hin. Ich muß ausheilen, weil die Mutter krank is.“

„Da könnten wir ja zusammen fahren!“

„Nä das geht nit. Ich fahr am Freitag erst nach Kitzingen zu der Mutter.“

Es is auch noch gar nit ausgemacht, ob ich am Sonntag überhaupt weg kann. Weißt ja, der Vatter!“

„Mußt ihm halt nit sagen, warum du noch Rothenburg fahren willst.“

„Ich werd mal mit Franz reden, der find icho einen Ausweg.“

Jetzt erst sah sie, wie bleich die Lene war. „Was is denn mit dir? Du siehst ja aus wie g'storben!“

„Hätt auch nit viel g'schit, und ich wär nitmer da . . .“

Und dann erzählte Lene die Unterredung mit Rudolph Groß, und daß sie jetzt gar nicht wüßte, was tun.

„Gestern abend war ich icho drunten am Main und wollt ins Wasser . . .“ Sie weinte wieder ganz verzweifelt.

„Um's Himmels Willen, Lene! Wer wird denn mit solchen Gedanken umgeh'n! Bist ja so jung, und alles kann noch gut wer'n. Weißt was? In Kitzingen erzählst alles deiner Mutter. Mit der kannst dich emal gründlich aussprechen dann wird dir sicher leichter. Die Mutter wird dich am besten verstehen.“

Lene hörte schweigend zu.

„Heberleg dir's nit lang, Lene. Die Mutter kann dir sicher auch helfen. Die weiß schon einen Rat.“

Daran hatte Lene noch gar nicht gedacht. Ja, der Mutter wollte sie alles sagen, ganz von Anfang an, wie's gekommen is, und wie's jetzt um sie steht. Mein der Gedanke daran gab ihr schon etwas Ruhe.

Nachmittags erzählte Greil ihrem Bruder Franz, daß Hans geschrieben habe, sie solle Sonntag nach Rothenburg.

„Wilst hinfahren?“

„Wie d' mir fragen konnt! Natürlich müd' ich, du G'schäft! Aber, wie ich das anstell'n soll, daß der Vatter nit merkt, das weiß ich nit.“

(Fortsetzung folgt.)

Erklärung.

In der Nr. 256 des 15. Jahrganges der periodischen Druckschrift „Das Volk“...

Die Redaktion „Das Volk“, (Zägerndorf)

Hoffnungsvolle Hakenkreuzburschen in Karlsbad verhaftet

Karlsbad, 9. Dezember. Heute nacht wurden in verschiedenen Teilen Karlsbads durch junge Leute Flugzettel an die Schaufenster jüdischer Geschäfte geklebt...

Fouzel gestand bei dem Verhör ein, daß er vor kurzem die Hakenkreuzfahne auf dem Hans Heiling-Felsen befestigt hatte.

Außer Fouzel und den zwei jungen Leuten wurden noch fünf weitere Burschen verhaftet.

Fouzel besaß ferner das antisemitische Pamphlet in einer Druckerei einer sächsischen Grenzstadt...

Die Geldquellen der Nazigewerkschaften

Die Sternberger „Volkswacht“ druckt ein Schreiben des nationalsozialistischen Gewerkschaftssekretärs Anton John a u s Troppau...

Besuchssperre bei den Ministern

Prag, 9. Dezember. Die Mitglieder der Regierung empfangen wegen Teilnahme an dringenden Regierungsarbeiten in der Woche vom 11. bis 16. Dezember 1933 keine Besuche.

Die japanische Konkurrenz

Wien, 9. Dezember. Für manche österreichische Produktion sind in der letzten Zeit ausländische Absatzgebiete durch die japanische Konkurrenz verloren gegangen.

Nazi-Spitzelzentrale in Zürich

für Oesterreich, Tschechoslowakei und Jugoslawien

Zürich, 9. Dezember. (Eigenbericht.) Die Schweizer Behörden haben heute in Zürich eine Nazi-Spitzelzentrale ausgedehnt...

Der Schweizer Bundesrat hat die Ausweisung der beiden Verhafteten mit der Begründung angeordnet...

Die Schweizer Behörden gehen davon aus, daß die Tätigkeit der Spitzelzentrale die Sicherheit der Schweiz gefährdet haben.

Aus dem Bericht der Behörden geht hervor, daß Christian eine Sammelstelle für Auslandsberichte hat, die von dort durch Kurier an seine Auftraggeber nach Deutschland weitergegeben werden sollten.

Die ausgehobene Zentrale hatte ihren Sitz ursprünglich in Wien.

Chautemps erhält Vertrauensvotum

Abbau der Staatsangestelltegehälter mit großer Mehrheit genehmigt

Paris, 9. Dezember. (Hav.) Die Abgeordnetenkammer hat heute mit 403 gegen 63 Stimmen den § 1 des Artikels 6 des Finanzgesetzentwurfes angenommen...

Bei der endgültigen Abstimmung über den ganzen 6. Artikel erhielt das Kabinett später ein Vertrauensvotum von 345 gegen 158 Stimmen.

Das vorhergehende Kabinett Sarraut war bekanntlich von der Kammer gestürzt worden, weil es das Kürzungsfreie Minimum auf 10.000 Franken jährlich festgesetzt hatte...

Chautemps hat deshalb die Kürzungsfreie Grenze gleich auf 12.000 Franken festgesetzt und damit der Kammer von vornherein in einem wichtigen Punkt nachgegeben.

In der gestrigen Sitzung war es zu erregten Szenen gekommen, als der sozialistische Abgeordnete Vincent Aurioi im Namen der Richtung Blum der Regierung vorwarf...

Die Sozialisten, erklärte Aurioi, würden deshalb an der Debatte nicht teilnehmen und den Sitzungssaal verlassen...

Vincent Aurioi und seine Freunde verließen daraufhin unter dem Pulsbedeckelkonzert der Reden den Sitzungssaal.

Als Sprecher der Reusozialisten betonte der Abgeordnete Frossard, daß seine Fraktionsgenossen, um nicht zum Sturz des Kabinetts beizutragen...

Heute stimmte die Kammer zunächst den ersten fünf Artikeln der Finanzgesetzentwürfe zu, insbesondere der Einführung von Steuernachweisen...

Besserung in der englischen Schwerindustrie

London, 9. Dezember. Nach den Ausweisen für November ist in verschiedenen Branchen der britischen Schwerindustrie eine Besserung zu verzeichnen...

Kommunisten und Fascisten

Unser französisches Bruderblatt „Le Populaire“ bringt folgendes Telegramm, das Worsilow, der russische Kriegsminister, an Mussolini als den derzeitigen italienischen Marineminister gesandt hat:

Bei meiner Rückkehr aus der Türkei habe ich die Meldung des Kommandanten jener Marinegruppe erhalten, welche Neapel besucht hat...

Zu dieser Kriecherei des kommunistischen Volkskommisars gegenüber dem fascistischen Ministerpräsidenten wollen wir nur die Bemerkung machen...

papieren und Staatsrenten sich ergebenden Einnahmen einzutragen sind. Die freie Gewerbebetreibenden Personen, z. B. Ärzte, Advokaten usw., müssen täglich genaue Eintragungen über ihre Einnahmen und Ausgaben vornehmen...

Vor der entscheidenden Abstimmung über die Gehaltskürzung griff Ministerpräsident Chautemps in die Debatte ein. Seine Worte, in denen er sich auf die Zusammenarbeit aller Republikaner berief...

Nach der Rede des Ministerpräsidenten wurde eine ganze Reihe von Änderungsanträgen widerrufen und Deputierter Herriot, der erklärte, daß die Regierung mit der Unterstützung der radikalen Partei rechnen könne...

In der Nachmittagsitzung nahm die Kammer, wie schon erwähnt, mit 403 gegen 63 Stimmen den ersten Paragraphen des Artikels 6 der Finanzvorlage betreffend die Herabsetzung der Staatsangestelltegehälter an...

Roosevelt wechselt seinen Finanzberater

Washington, 9. Dezember. Präsident Roosevelt hat die Demission des Finanzberaters der Regierung Bruer angenommen...

Roosevelt hat Peel, als Vorstand des Farmcrantons zurückzutreten und an die Spitze der Abteilung des Staatsdepartements zu treten...

Die Wiener Nazis gehen spazieren...

Wien, 9. Dezember. Wie in den letzten Tagen vor dem Parlament und dem Polizeipräsidium, veranstalteten gestern abends einige Hundert Nationalsozialisten in Form eines Spazierganges eine Kundgebung in der Körntnerstraße...

Protest gegen die Deportierung illegal nach Palästina eingewandeter Juden.

Jerusalem, 9. Dezember. Heute kam es in TeL Aviv zu scharfen Zusammenstößen der Polizei mit einer jüdischen Menge...

Entfettungskur

„Wir müssen das überflüssige Fett in unserer Nation entfernen...“ (Aus dem Aufsatze des Führers der deutschen Arbeitsfront des Dr. Ley.)



„Aha, Kinder, ruft: heil! hier ist das Programm, welches der Führer bald erfüllen wird!“ Die Zeichnung stammt von S. Bednar und ist entnommen den „Edvob Noviny“ vom 2. Dezember.

Tagesneuigkeiten

Die Kälte.

Leichte Frostmilderung?

Prag, 9. Dezember. In unseren Gegenden ist nach Ausdehnung eine allgemeine Frostverschärfung eingetreten. Die tiefsten Temperaturminima hatten gestern: Spišská Nová Ves -24 Grad, Polička, Troppau, Přebuz und Radnice -23 Grad, Lure, Sv. Martin und Elia -22 Grad, Nince und Dravšv Potámoľ -21 Grad, Čáslav, Steden, Nitro, Stará Dvbra und Starý Smelovec -20 Grad Celsius...

Die Temperaturen in Prag betragen gestern um 8 Uhr: -17.3 Grad, das Minimum der letzten Nacht betrug -18 Grad Celsius.

Wahrscheinliches Wetter heute: Vom Norden her zunehmende Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge, leichte Frostmilderung.

Ueberflutungen durch Eis und Schnee.

Kaschau, 9. Dezember. Auf dem Hernad-Fluß hatte sich heute nachts überaus viel Eis und Schnee angesammelt, so daß von der Prekober Brücke bis zur Opača der Wasserspiegel um 231 Zentimeter über das Normale anstieg...

In Hirschberg i. Schl. - 27 Grad Kälte.

Breslau, 9. Dezember. Ganz Preussisch-Schlesien liegt unter einer geschlossenen Schneedecke. Ein neuer Einbruch trockener arktischer Kaltluftmassen hat neue Frostverschärfung gebracht...

Donau vereist.

Wien, 9. Dezember. Infolge des eingezeichneten starken Eisangeses wurde der Schiffsverkehrsverkehr auf der Donau eingestellt. Die Schiffe wurden in die verschiedenen Winterhäfen dirigiert.

Erfroren.

Graz, 9. Dezember. Der 21jährige Bestfährer Johann Ganagl wurde gestern erfroren aufgefunden. Vermutlich ist er auf dem Heimwege infolge eines Herzankfalls zusammengeknallt und während des strengen Frostes erfroren.

16 Todesopfer einer Explosion.

Linares (Mexiko), 9. Dezember. (Reuter.) In der hiesigen Zuderfabrik erfolgte eine Explosion. Hierbei kamen 16 Personen ums Leben. Einige Gebäude wurden zerstört. Die Ursache der Explosion ist bisher noch nicht bekannt.

Sonderbarer Tod eines Soldaten.

Rafshan, 9. Dezember. (Sch. P. B.) In der Stefankasse in Rafshan wurde der Gefreite J. Svec vor der Kaserne des Inf. Regts Nr. 32 plötzlich von einem Unwohlsein befallen und stürzte zu Boden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er verstarb. Die Ursache des Ablebens wird durch die Obduktion festgestellt werden. Es hat den Anschein, daß der Gefreite eines plötzlichen natürlichen Todes gestorben ist.

Vergiftete Wasser.

Dannhäuser (Natal). 200 eingeborene Arbeiter sind nach dem Genuß von Wasser aus einem Reservoir an Arsenvergiftung erkrankt. Einer davon ist der Vergiftung erlegen. Die Polizei untersucht den Vorfall. Es scheint sich um eine Tat mit Vorbedacht zu handeln.

Einstürzender Kirchturm

erschlägt sechs Personen.

Reggio (Calabrien), 9. Dezember. Im Dorf: Stilo hat ein Unwetter einen Kirchturm zum Einsturz gebracht. Sechs Personen sind ums Leben gekommen.

Von Jesus bis Lessing. Unter diesem Titel schreibt die „Prager Presse“: Der Obmann der deutschen Christlichsozialen in der Tschechoslowakei, Senator Hilgenreiner, hat sich im Senat veranlaßt gesehen, gegen die deutschen Emigranten in der Tschechoslowakei Stellung zu nehmen. Die Sympathien, die ihn dazu bewegen, sie als minderwertig und belastet hinzustellen, brachten ihn in einen scharfen Konflikt mit den deutschen Sozialdemokraten. Hilgenreiners Standpunkt muß ihn mit jedem Menschen in Konflikt bringen, der stolz darauf ist, politischen Emigranten ein Asyl gewähren zu können. Der Professor der Theologie Dr. Hilgenreiner scheint wohl ganz vergessen zu haben, daß nach der Lehre seiner Kirche auch der Jude Jesus vor den Häshern des Herodes nach Ägypten fliehen und dort mit seinen Eltern das Asylrecht in Anspruch nehmen mußte. Von Jesus bis Lessing ist allerdings ein weiter Weg, auf dem, wie man sieht, auch Theologieprofessoren straucheln.

Brände. Samstag morgens brach aus bisher unbekannter Ursache im Bauerngut des Wenzel Schwarz in Rožnow bei Böh. Budweis ein Brand aus. In einigen Augenblicken brannten die Stallungen, die Scheune, die Speicher, weiter etwa 60 q Korn und ein Wohngebäude nieder. Ein zweites in der Nähe liegendes Wohngebäude wurde stark beschädigt. Die Flammen ergriffen auch die Nachbargrundstücke des Landwirts L. Kiegel. An der Brandstätte trafen Feuerwehrcorps aus der weiten Umgebung ein. Infolge des strengen Frosts war die Löscharbeiten überaus behindert; zur Zeit des Brandes herrschte ein Frost von 17 Grad Celsius. In den Vormittagsstunden konnte schließlich der Brand lokalisiert werden. Die Sicherheitsorgane untersuchen die Ursache des Brandes und stellen die Höhe des angerichteten Schadens fest. In der letzten Zeit verheert auch nicht ein Tag, an welchem in Südböhmen nicht ein neuer Brand gemeldet wird.

Der Eispringer als Nazi-Agitator. Der bekannte norddeutsche Eispringer Binger Rued, der in Jnnbruck als Trainer beim Eisverein tätig ist, wurde unter dem Verdacht verhaftet, sich an den nationalsozialistischen Papierbollerdemonstrationen beteiligt zu haben.

Afrikaflug. Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe, der schon einmal auf seiner kleinen Klein-Maschine Afrika überquert hatte, ist gestern vormittags in München zu einem zweiten Flug nach Afrika gestartet.

Der Star als brutaler und indolenter Star. Aus Los Angeles wird berichtet: Die bekannte Filmschauspielerin Mary Pickford suchte um die Scheidung von ihrem Gatten, dem bekannten Filmschauspieler Douglas Fairbanks, an. Ihr Gesuch begründete die Künstlerin mit der Brutalität und geistigen Indolenz ihres Gatten.

Immer noch Alkoholschnücker in NZM. Kapitän und Mannschaff eines Rum-Schnüggelbootes, dem es gestern gelang, einem Schiff der kanadischen Küstenpolizei, das es bereits ins Schlepptau genommen hatte, zu entkommen, und zwar unter Mitnahme der aus vier Küstenpolizeibeamten bestehenden Bewachungsmannschaft, sind auf der französischen Insel St. Pierre, die Neu-Fundland vorgelagert ist, verhaftet worden, als sie im Begriff waren, die gefangenen Polizisten an Land zu setzen.

Voll ans Gewehr. Es gibt tatsächlich Leute, die glauben, der Zwedpazifismus Hitlers und seiner Palladine entspränge heiligster Friedensliebe. Wir raten ihnen, sich die folgenden Verse des Reichsjugendführers Baldur von Schirach auszuschnitten und über das Bett zu nageln, damit sie ruhig schlafen können.

In diesem Kampfe geht es nicht um Kronen und nicht um Geld! Dies ist die Brandung einer neuen Welt, ein heiliger Krieg um Freiheit oder Fronen! Drum her zu uns! Hier steht die braunen Borden mit feilen Häuten, schwielehart und schwer. Wir wollen die Feinde deutscher Freiheit werden! Voll ans Gewehr!

Dem mordlüstigen Baldur ist die gesamte deutsche Jugendzeichnung überantwortet worden. Und sein Lied wird in den deutschen Volksschulen gelehrt. h. b.

Ein Opfer von Gadiften?

Mysteriöser Mordfall im Auto zwischen Pilsen und Prag.

Pilsen, 9. Dezember. (CPB.) Freitag abends fand sich auf der hiesigen Polizeiwachstube der Chauffeur J. Pražák aus Pilsen ein und teilte mit, daß er auf der Staatsstraße Pilsen-Prag, ungefähr 4 Meter von der Gemeinde Cerbený Brádel bei Rokycany, einen unbekanntem jungen Mann aufgefunden habe, der ihm mitteilte, daß er an seiner persönlichen Freiheit beschränkt, gewaltsam in ein Auto geschleppt, durch Schnittwunden verletzt und auf die Straße geworfen wurde.

In dem jungen Manne, der unterdessen in das Pilsener Krankenhaus überführt worden war, wurde der 25jährige Fr. Karhan aus der Gemeinde Brvo, Bezirk Unhošt, festgestellt.

Karhan war nach 18 Uhr von Reponul eingetroffen und wollte die Reise nach Prag fortsetzen. Im Vestibül trat ein unbekannter Mann an ihn heran und fragte ihn, wohin er fahren wolle, und als er erfuhr, daß er nach Prag fahre, erbot er sich, ihn im Auto mitzunehmen, weil er auch nach Prag fahre. Karhan willigte ein und bestieg das

Auto, in dem bereits zwei Männer saßen. Beim Verlassen der Stadt sprachen die drei Männer auf der Staatsstraße gegen Rokycany deutsch und fragten Karhan, ob er tatsächlich nach Prag wolle. Als Karhan bejahte, setzten sie die Fahrt fort.

Plötzlich verfuhr einer der Männer Karhan einen so heftigen Schlag auf den Kopf, daß dieser auf eine Weile das Bewußtsein verlor. Als er nach kurzer Zeit wieder zu sich kam, machte er die Beobachtung, daß ihm die Hände zusammengebunden waren. Einer der Männer begann dann, Karhan mit einem Messer Schnitte an den Händen beizubringen. Als Karhan sich wehrte, hielt der Chauffeur den Wagen an und begann seinen Gefährten zu helfen. Schließlich warfen sie Karhan aus dem Auto und setzten die Fahrt gegen Prag fort.

Der Arzt konstatierte bei der Behandlung Schnittwunden in Form eines Hakenkreuzes, die sehr geschickt beigebracht wurden. Die Polizei hat die Nachforschungen aufgenommen und verfolgt eine bestimmte Spur.

30 Grad Kälte in Polen. Aus zahlreichen Gegenden Polens wird das Wiederauftreten einer starken Frostwelle gemeldet. In den östlichen Gebieten, insbesondere bei Wilna, erreichte die Kälte am Samstag minus 30 Grad. In Warschau intervenierte die Rettungsgesellschaft im Laufe des Tages in mehr als 100 Erfrierungsfällen. In den Ostmarken haben heftige Schneegestöber starke Verwüstungen angerichtet.

Ermäßigte Fahrkarten für Wintersportler auf den Eisenbahnen. Das Eisenbahnministerium hat die Begünstigungen für die Wintersportler bis 30. April 1934 erneuert. Der Begünstigung können die Mitglieder der Naturfreunde und des Ausw., wenn sie einen Mitgliedsausweis des Verbandes für Arbeiter-Winter-Touristik bei Lösung der Relationskarte vorlegen, teilhaftig werden. Dieser Mitgliedsausweis muß versehen sein mit einer Zeitmarke für das Jahr oder die Saison, einem Lichtbild, und einer Bahnmarke mit dem Zeichen „Z“ für die Zeit bis Ende Dezember 1933; für die Zeit ab 1. Jänner bis 30. April und dann für Dezember 1934 ist eine neue Marke nötig. Inhaber eines Ausweises vom Jahre 1933 müssen solche demnach mit Bahnmarke 1933 versehen haben. Dieser Ausweis gilt nur für drei Jahre. Die Eisenbahnverwaltung hat ermäßigte Fahrkarten, sogenannte Relationskarten nur für bestimmte Strecken ins Winterportgebiet herausgegeben; diese Fahrkarten sind gleichzeitig Rückfahrkarten. Sie haben bei Strecken unter 50 km drei Tage, über 50 km 16 Tage Gültigkeit und können an jedem Tage gelöst werden und von jedem einzelnen Wintersportler für Strecken über 50 km können für je eine Fahrt ermäßigte Schnellzugzuschlagskarten nur bei der Ab- und Rückfahrts-Station gelöst werden. Auch kann der Reisende die zweite Klasse bei Zahlung des Preisunterschiedes benutzen. Die Inhaber der Relationskarten können auch die Sport Schnellzüge der Staatsbahn benutzen, müssen somit nicht mit diesem Zug wieder zurückfahren. In dem Erlaß wird uns aus Sportvertretern geschrieben: Der Erlaß bringt für die Wintersportler keine besondere Vorteile. Die Turnverbände haben jedoch einen Vorteil, weil sie nicht die Touristenermäßigungen genießen; doch fahren bekanntlich die Turner immer in größeren Gruppen zu mindest zu sechs und haben Anspruch auf ihre Ermäßigung zu jeder Zeit. Es wurden genügend Vorschläge unterbreitet, sie fanden beim Eisenbahnrat als Basis-Stelle kein Gehör. Es wurde ernstlich mit einer Begünstigung für die Wintersportler geredet, z. B. damit, daß 50 Prozent Ermäßigung in Gruppen zu drei bewilligt wird; diese kleinste Gruppe hat verschiedene Vorteile auch für die Winterportverbände. Von einer Begünstigung auf den

Autobussen ist im Erlaß keine Erwähnung. Die Wintersportler müssen also die volle Fahrt zahlen, der mitfahrende Tourist genießt die Ermäßigung von 25 Prozent bei Lösung einer Rückfahrkarte innerhalb drei Tagen. Es ist zu wünschen, daß das Eisenbahnministerium, resp. der Eisenbahnrat eine Revision des Erlasses vornimmt. Std.

Uebersiedlung einiger Abteilungen des Landesamtes in Prag. Die Abteilung 10 des Landesamtes (Stiftungen), 11 (Hochschulen, Privatlehraufstellungen, Maßfangelegenheiten), 15 (Pensionsversicherung), 33 (Veterinärwesen) und 34 (Postwesen) wurden nach Znojmo, v. Borovská 24 n. (ehemaliges Gebäude des Ministeriums für Öffentliche Gesundheitswesen) verlegt. Gleichzeitig wurde dorthin die Rechnungsabteilung Nr. 7 verlegt. Gegenwärtige Telefonnummern 497-71, 497-72.

Ein unbekanntes Bild des Wallensteiners Wilhelm Rinsky in Wien entdeckt. Professor P. K. F., der einige tschechische Adelsfamilien in der Provinz besuchte, um Vordokumente für seine Ausgabe des „Wallenstein“ zu suchen, ließ auch in Wien nachforschen, um dort, wenn möglich, das ähnlichste Bild des hervorragenden Mitarbeiters Wallensteins, Wilhelm Rinsky, zu finden. In diesen Tagen wurde im Rinsky-Palais in Wien ein unbekanntes Bild Wilhelm Rinsky gefunden, das Professor P. K. F. für das ähnlichste befand und das sein Buch schmücken wird.

Ueberschwemmung am Fuße des Vesuv. Infolge andauernder Regengüsse ist ein großer Teil der Ertrichaffen um den Vesuv überflutet. Mehrere hundert Menschen sind durch die Wassermassen in ihren Häusern isoliert. Zwischen Neapel und dem Dorfe Annunziata ist eine Eisenbahnbrücke, die vom Wasser unterpült war, eingestürzt. Der Eisenbahnverkehr mußte unterbrochen werden. In der Gemeinde Bisignano ist eine Villa eingestürzt, auch in der Ertrichhaft Zirignano ist ein Landhaus eingestürzt.

Schamlose Nordpropaganda. Das frühere Goeringblatt, die „National-Zeitung“ in Essen, schreibt in einem großen Artikel über den Reichstagsbrand und das Attentat auf die Kathedrale in Sofia u. a. die folgende öffentliche Worderung: „Herr Ministerpräsident Goering hatte vollkommen recht, wenn er Dimitroff, in seiner Empörung über dessen unbeschreibliche Frechheit, rief, daß Dimitroff eigentlich an den Galgen gehört. Wir können Herrn Ministerpräsidenten Goering die Versicherung abgeben, daß dem an dem Galgen hängenden „Landmann“ kein Bulgare eine Träne nachweinen würde.“



Ein natürlicher Eispaß. Die Ringartafälle wurden vom Frost in gewaltige Eiszapfen verwandelt

Das Dunkel im nahen Osten. In das Staatskrankenhaus in Slatinits Doh wurden über Ein-schreiten der Gendarmerie aus der nahen Gemeinde Stredni Pysa zwei Kinder, die an Diphtherie erkrankt waren, gebracht, wo sie eine Schutzimpfung erhielten. Ein Landwirt brachte dann seinen kranken Sohn heimlich nach Hause. Auch der andere Landwirt mußte unter Gewaltanwendung daran gehindert werden, nicht ebenfalls sein Kind wegzuführen. Im ersten Falle erlag dann das Kind zu Hause der Diphtherie.

Wie schlägt der Puls?

Bei kleinen und großen Verbrechern.

In Chicago, der Stadt der Schlachthäuser und der Gangster-Komplote — Filmbremen, die heute schon der Vergangenheit angehören, hat bei einem Mordprozeß ein seltsamer Apparat eine erhebliche Rolle gespielt, eine sogenannte „Lügenregistriermaschine“, mit der angeblich die über-taschendsten Resultate erzielt worden sind. Dem Lügenverdächtigen wird die Maschine während des Verhörs angelegt und der Pulsschlag des Verhörten in Form eines Diagrammes niedergeschrieben. Aus dem von der Norm abweichenden, schnelleren, raspi-tiden schwächeren Pulsschlag des aus dem Korne genommenen will man nun Schlüsse auf die Qualität seiner Bekundungen ziehen.

Uns scheint diese Lügenregistriermaschine eine sehr hypothetische Angelegenheit zu sein.

Werden sich nicht — und das wäre doch ein Hohn auf alle Objektivität — gerade die massiveren Sünder ihren Wirkungsmechanismen talblütig entziehen können, werden sie nicht seelenruhig ihre oft erprobten Schwindeleien von sich geben, während ihr Puls sanft und normal geht wie der eines neugeborenen Kindes?

Die einmal Straußelnden, die einmal Abirren-den, die sich noch von Strupeln plagen lassen, werden sich vielleicht registrieren lassen.

Aber man helfe sich einmal den Brandstifter-Göring, oder mit allen Wassern gewaschenen und von allen Dunden gebetteten Reichsgesamminister Dr. Goebbels mit der Registriermaschine am Pulse vor!

Sie würde diesen beiden Routiniere gegenüber ja völlig hilflos sein.

Vom Rundfunk

Empfehlenswertes aus den Programmen.

Montag:

Prag 12.35: Schallplatten, 16: Konzert, 16.50 Kinderrede, 17.35: Verner Englisch, 18.30: Dr. Lan-ger: Revision der Begeisterung, 19.10: Dr. Domin. Das Leben auf den Hochschulen, 19.25: Vunte-Abend, 21: Lieder junger tschechischer Komponisten, 21.20: Vorweihnachtliche Stimmungen in der Musik, 22.20: Wintersport. — Brünn 15.40: Fran-cis-junt, 18: Körpererziehung und Sport, 18.25: Deutsche Sendung: Jugendstunde, 21: Kom-merzerheiter. — Rafshan 21: Populäres Konzert. — Wien 12: Mittagskonzert, 15.50: Kammermusik, 19.25: Vunte-Abend, 21: Felix Mendelssohn-Bar-tholdy. — Frankfurt 21.10: Phantastische Sinfonie von Beethoven. — Heilsberg 17: Die Geismister Schauspiel von Goethe. — Leipzig 20.30: Wagner-Szenen aus dem Ring der Nibelungen.

Dienstag:

Prag 10.10: Deutscher Schuljunt, 16.50: Jugendjunt, 17.50: Schallplatten, 18.30: Deutsche Sendung: Dr. Spielmann: Gewalttote Erziehung, 19.10: Unterhaltungsstunde des Prager-Bäckerquartetts, 22.15: Zeitgenössische Musik. — Brünn 17.15: Schachjunt, 18.25: Deutsche Sendung: Dr. Friedrich Pollack: Einführung in die Kunstgeschichte, 21.10: Opernanfänge in Prag Musiktheater. — Rafshan 17: Tamburizalonkonzert, 18.40: Hygienische Lesungsbücher. — Preshburg 20: Chopin. — Wien 15.25: Kinderstunde, 15.50: Kab-Tonfilmen, 18.50: Heitere Weisen, 20: Die toten Augen. — Heilsberg 16: Unterhaltungskonzert.



Synchjustiz.

In San José, unweit von San Francisco, stürmte eine 15.000köpfige Menge das Gefängnis, um zwei Verhaftete, die unter dem Verdacht standen, den Sohn eines angelegenen Bürgers entführt und ermordet zu haben, zu suchen. Es ist dieses das erstemal, daß zwei Angehörige der weißen Rasse der Synchjustiz zum Opfer fielen.

WEIHNACHTSVERKAUF

mit 20% Nachlaß bei

STRÁNSKÝ, Hybernská

Herren- u. Knabenkleidung jeder Art, Hüte, Wäsche, Modewaren

Volkswirtschaft und Sozialpolitik

Schlechte Ausichten für die russischen Bauern.

Im Gegensatz zu den günstigen Berichten der maßgebenden Sowjetkreise steht jetzt fest, daß die russische Ernte weit schlechter ausgefallen ist, als noch zu Beginn der Ernteeinbringung gehofft wurde. Auf keinen Fall kann von einer guten Ernte gesprochen werden. Die Sachverständigen rechnen für das gesamte Sowjetgebiet mit einem Durchschnittsertrag von 6,5 q pro Hektar, während der Wirtschaftspan der Sowjetregierung für 1933 die Erzielung eines Durchschnittsertrages von 8 q pro Hektar vorsieht. Um nicht weniger als 20 Prozent bleibt somit der Hektarertrag hinter dem Plan zurück. Dieses geringe Ernteergebnis wird noch weiter herabgemindert durch die großen Verluste, die es auch diesmal wieder bei der Ernteeinbringung gegeben hat. Obwohl sie von Moskau aus organisiert wurde, sind doch bedeutende Mengen von Getreide auf den Feldern verrotten und nicht geringe Quantitäten sind infolge des schlechten Ausdruckses verloren gegangen. Es dürfte im ganzen bestenfalls mit einem Bruttoertrag von 60 bis 65 Millionen Tonnen zu rechnen sein, während die Sowjetregierung schon im vorigen Jahre 70 Millionen Tonnen ersten wollte, sich dann mit knappen 60 Millionen Tonnen zufrieden geben mußte. Von diesem reichlich 60 Millionen Tonnen Bruttoertrag muß die Bauernschaft 20 Millionen Tonnen als Naturalsteuer abliefern, zu denen noch Abieferungen für Mehlsteuer und Naturalzahlungen für die Maschinen- und Traktorstationen kommen. Es läßt sich voraussehen, daß nach dieser knappen Mittelrente und bei den erheblichen Verpflichtungen der russischen Kollektiv- und Einzelbauern eine Erschöpfung in der Ernährungslage kaum zu erwarten ist. So, da zu allem hinzu kommt, daß die noch immer andauernde schwere Verkehrslage den Getreidetransport erschwerte, so droht manchen Gegenden in diesem Jahre wiederum die Gefahr einer Hungersnot.

Die Sowjetorgane arbeiten zwar mit dem härtesten Druck, um die ablieferungspflichtigen Getreidemengen rechtzeitig sicherzustellen, aber bisher haben sie doch nur unbesriedigende Teilerfolge erzielt. Die Siegesmeldungen von einzelnen Teilen der Landwirtschaftsfront, z. B. aus der Ukraine, können an der Tatsache nichts ändern, daß es um die Getreideversorgung der russischen Landbevölkerung recht ungünstig bestellt ist.

Eingesendet. **Herrn uns!**

In diesen Tagen versendet die Deutsche Hauptstelle für Kinder- und Jugendfürsorge, Prag, Wälsch nám. 11 (Telefon 31511, Postparaffirmenionio Prag 55.410) eine Broschüre, welche die deutsche Bevölkerung Prags über ihre Tätigkeit informieren soll, gleichzeitig aber an sie die dringende Bitte richtet, den Fortbestand dieser heute mehr denn je wichtigen Wohlfahrtsinstitution durch den Beitritt als Mitglied, durch Werbung neuer Mitglieder und Unterstützung mit Geldmitteln, Spenden von Kinderkleidung, Wäsche etc. zu fördern.

Die gegenwärtige Krise hat an die finanziellen Kräfte der Deutschen Hauptstelle für Kinder- und Jugendfürsorge Prag, die größten Anforderungen gestellt und sie in den letzten zwei Jahren fast völlig erschöpft. Beinahe jeder Tag stellt die Hauptstelle vor die Notwendigkeit, unterernährten, notwendigerweise kranken Kindern Schutz und Hilfe zu gewähren. Erwachsene können sich in ähnlichen Fällen selbst helfen, Kindern muß die Öffentlichkeit helfen!

Der Winter steht vor der Tür, ein Krisenwinter mit all seinen Schrecken menschlicher Not und Armut, immer mehr arme Leute werden darunter leiden und neue schwere Aufgaben werden der Hauptstelle erwachsen.

Die Deutsche Hauptstelle für Kinder- und Jugendfürsorge richtet an die deutsche Bevölkerung Prags den dringenden Appell, sie nach Kräften zu unterstützen. Niemand würde sich dieser ersten und vornehmsten Menschheitspflicht den Armen der Armen, den armen Kindern zu helfen, entziehen! Nur wenn alle helfen, kann die Deutsche Hauptstelle ihren Aufgaben gerecht werden.

Werdet und werbet Mitglieder der Deutschen Hauptstelle!

Deutsche Hauptstelle für Kinder- und Jugendfürsorge
Domproph. Dr. Anton Franz,
Obmann

1. Vize: Artur Böhl, 2. Vize: Herta Klauz, Kellereigattin,
Obmannstellvert., Obmannstellvert.

PRAGER ZEITUNG.

Ein Kind im Schweinestall eingesperrt — um einiger Birnen willen!

Prag, 9. Dezember. Wegen „Einschränkung der persönlichen Freiheit“ stand heute die Bäuerin Anna Mika vor dem Senat des OGH. Kaiser. Unser 130 Jahre altes Strafgesetz hat leider keinen anderen Tatbestand zur Verfügung, um eine Tat wie diese noch Gehör zu würdigen und zu strafen.

Die Angelegenheit hat sich in dem Dorfe Dračovice abgespielt und das Opfer war das achtjährige Töchterchen einer Sommerfrischlerin, der die „schönen Verheißungen einer idealen Sommerfrische“, „schattiger Obstgarten zur freien Benützung“ und des angeblich „herrlichen Aufenthalts für Kinder“ in die Augen gestochen hatten. Die Sommerfrischlerfamilie hatte im Hause einer Frau Soukup Quartier genommen und war voreinst zufrieden, daß die „schattigen und zur freien Verfügung stehenden Obstgärten“ nicht ihrer Herbergsmutter gehörten, sondern deren Nachbarin, der heute angeklagten Anna Mika, wußten sie damals noch nicht. Ueber diese Tatsache wurden sie auf häßliche Art belehrt.

Das achtjährige Töchterchen der Sommerfrische hatte in seinem Unverstand in den Obst-

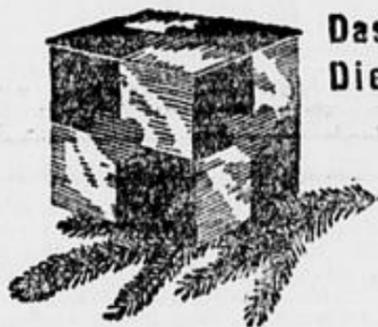
gärten herumgetollt, die zwar schattig, aber keineswegs zur freien Verfügung waren. Das Kind hätte sich einige Birnen ab und begann sie zu knabbern, obwohl sie noch reichlich hart waren. Ganz sicher nicht in böser Absicht, sondern in dem naiven Glauben des Stadtkindes, daß das, was die Natur wachsen läßt, allen Menschen schmecken müsse. Das brachte aber die Eigentümerin sehr um einige Birnen gedachten Obstbäume, die Frau Anna Mika, furchtbar auf. Sie lief herbei und gab dem kleinen Mädelchen ein paar tüchtige Ohrfeigen, was zwar nicht tödlich, aber immerhin noch begrifflich erscheinen könnte. Sie tat aber noch ein übriges: sie schleppte das kleine Menschenkind auf ihren Hof und sperrte es in den Schweinestall. Dort blieb die kleine Gefangene sitzen und die unappetitliche Kerker öffnete sich nicht so bald. Angeblich hat die in ihren hellsten Besitzrechten verknäuelte Frau Mika „ganz auf sie verzessen“. So sah das Kind von den Nachmittagsstunden an bis um vier Uhr früh im Schweinestall, zu welcher Zeit sie von der Frau Mika gütigst entlassen wurde. Das kleine Mädel war aber so durchfroren und so völlig verängstigt, daß es sich nicht heimgetraut, sondern in einem Winkel verkroch, wo es durch Zufall von der Quartiersfrau ihrer Eltern aufgefunden wurde.

Wie gesagt: „Einschränkung der persönlichen Freiheit“ — Was ein solches Kinderlebens unter Umständen bedeuten kann, darüber hat der Richter nicht zu entscheiden. Er ist an den Tatbestand gebunden, den die erleuchteten Befehlshaber anno domini 1803 zu sehen für gut befanden, unter Berücksichtigung des Paragraphen und/oder der Strafprozessordnung und der Bestimmungen des Gesetzes über die bedingte Verurteilung. Endeffekt: 2 Monate Kerker bedingt auf 3 Jahre.

abends Filmvorführung. Nachmittags: Jugendtreffen in sämtlichen Sälen. Der Reinertrag aller dieser Veranstaltungen gehört den Hinterbliebenen des Erzgebirges. Karten (zu populären Preisen) an der Urania-Kassa, Alimencistá 4, erhältlich.

Ueber den Herrn Oten. Am 15. Dezember um 7 Uhr nachmittags wird im Karolinum im großen Hörsaal der freien Schule für politische Wissenschaften ein öffentlicher Vortrag Professor William Martins „Ueber Probleme des Herrn Oten“ stattfinden. Der Vortragende ist Professor der Geschichte der Gegenwart an der Technischen Hochschule in Zürich und einer der besten Kenner der internationalen Politik. Er wirkte u. a. am Internationalen Arbeitsamt, war Chefredakteur des „Journal de Genève“ und ist Autor einer Reihe von Arbeiten, darunter besonders Vachern über die Schweiz, über die Staatsmänner des Weltkrieges und über Probleme der Ernährung. In der letzten Zeit widmete er sich insbesondere dem Studium der Fragen des Herrn Oten, den er auch jetzt besuchte und von wo er eben zurückgekehrt ist.

Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen, ist es ratsam, einige Tage hindurch früh nüchtern, eine Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. 2106



Das schönste Weihnachtsgeschenk. Die Kaffee HAG - Würfeldose.

Eine wirkliche Überraschung für Jeden, der mit dieser hochmodernen Geschenkpackung beglückt wird. Ohne Reklameaufdruck — edle Werkarbeit. Und der Inhalt: feinsten koffeinfreier Kaffee Hag. Vom Guten das Beste für die Festtage und dabei so gesund. Für K 17.50 überall zu kaufen.

Aus der Partei

Unser Prager Parteihelm eröffnet.

Freitag den 8. Dezember wurde das neue Heim unserer Bezirksorganisation Prag eröffnet. Das Heim befindet sich in der Národní 4 im zweiten Stock, neben dem Nationaltheater, und besteht aus einigen großen, schönen, hellen, schmutz eingereinigten Räumlichkeiten, und zwar aus dem Sekretariat der Organisation, dem Sitzungszimmer, einem größeren Konferenzzimmer und einem Vortragzimmer. Die Einrichtung ist einfach, aber sauber und geschmackvoll und hat die Befriedigung und Freude derjenigen Genossen wachgerufen, welche ihr Interesse an der Organisation durch zahlreiches Erscheinen kundgegeben haben.

Der Bezirksvertrauensmann, Genosse Schönfelder, dem das Hauptverdienst an der Schaffung des Heimes zufällt und der insbesondere in den letzten Tagen emsig tätig war, um die Fertigstellung des Heimes zu bewerkstelligen, begrüßte die Anwesenden, worauf Genosse Dr. Strauch die Bedeutung des Tages würdigte. Beide Redner erklärten, daß die Eröffnung des Heimes einen merklichen Fortschritt in der Geschichte der Organisation bedeute. Seit ihrer Gründung hat man in der Organisation das Bestehen eines ständigen Lokals vermehrt und es ist zu hoffen, daß das Heim der Festigung und dem Wachstum der Organisation und der Stärkung der gesellschaftlichen Beziehungen unter den Parteimitgliedern dienen wird. Auch für die Schulung der Parteimitglieder wird das Heim von großer Bedeutung sein.

Nach einem Schlußwort des Genossen Schönfelder wurde die Schlächte freier geschlossen.

Samstag und Sonntag fand im neuen Heim eine Bezirksparteiwoche statt, so daß die erste Arbeit, die in dem neuen Heim geleistet wird, der Schulung der Mitglieder dient.

Freie Vereinigung sozialistischer Mademiter

S. 3 11. Montag, den 11. Dezember, 7 Uhr, Aus-schließung. Dienstag, den 12. Dezember, halb 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Internationale Zusammenarbeit. Racher Vorleseabend.

Iss dich schlank durch ROAG BROT

„Überall zu haben“ — „Rogkaffol“ Lebensmittelwerke A. G. Trautenuau.

schlank heißt sich nicht mager schlank heißt gesund und kräftig sein! Rogkaffol, das meine Naturprodukt ist ein Regulator für fettliche und magere Menschen: zurückzuführen auf seine darstellende Wirkung schlank heißt schön schlank heißt jung und gesund bleiben!

Skizze mit tödlichem Ausgang. So oder ähnlich lautende Nachrichten finden wir jetzt fast alljährlich in der Zeitung. Meist handelt es sich um Ab-stürze, Lawineneinbrüche, Erfrierungen. Ueber die große Zahl jener Fälle jedoch, die ebenfalls im Winterport ihre Ursache haben, ihr Opfer wochen- und monatelang aus Krankenhäusern fesseln, oft mit tödlichem Ausgang, wird wenig in den Zeitungen geschrieben. Und doch sind gerade diese Fälle die gefährlichsten, weil beim Winterport meist die primitivsten Schutzmaßnahmen gegen Grippe und Erkältungskrankheiten, diese heimtückischen Feinde aller Gesunden, außer acht gelassen werden. Und doch können sie sich leicht dagegen schützen, und wenn bereits eine Krankheit im Anzug ist, diese leicht und nachhaltend kurieren. Logal-Tabletten sind gegen Grippe und Erkältungskrankheiten, gegen Rheuma, Nichte, Neuralgie, gegen Kopf- und Nervenschmerzen geradezu ideal. Sie wirken rasch und sind vollkommen frei ohne Nebenfolgen. Logal-Tabletten sind in allen Apotheken erhältlich und sollten in keinem Haushalt und bei keiner Winterportausstattung fehlen. 2102

Kunst und Wissen

Wochenplan des Neuen Deutschen Theaters. Sonntag, 2 Uhr: Arbeitervorstellung. „Dreimäderlhaus“ — 8 Uhr: „Dreimal Hochzeit.“ (Vollständ. Vorstellung. A. A.) — Montag, 7 1/2 Uhr: „Ball im Saron“ (A. A.) — Dienstag, 7 1/2 Uhr: „Losa“ (A. A.) — Mittwoch, 7 1/2 Uhr: „Der Widerspenstigen Zähmung.“ (D. 1.) — Donnerstag, 7 1/2 Uhr: „Die verkaufte Braut“ Neuinszeniert. (C. 2.) — Freitag, 7 1/2 Uhr: „Garten Eden“ Neuinszeniert. (D. 1.) — Samstag, 7 1/2 Uhr: „Don Carlos“ Gastspiel Durieux, Hoffmann, Deutsch, Wolff, Martin. (A. A.)

Wochenplan der Kleinen Bühne. Sonntag 3 Uhr: „Traut über Exzellenz.“ — 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“ — Montag 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“ — Dienstag 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“ — Mittwoch 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“ — Donnerstag 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“ — Freitag 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“ — Samstag 8 Uhr: „Illustrierte Zeitung.“

Sozialistische Jugend, Prag

Donnerstag, 14. Dezember, Vortrag des Genossen Will Wanka, Pilsen über „Die Zukunft der sudetendeutschen Jugend“ Großer Saal des Odborový dům. Beginn 8 Uhr. Pflichtveranstaltung für alle Mitglieder der S. J. Parteigenossen willkommen. — Fremde haben keinen Zutritt.

Donnerstag, 14. Dezember, halb 7 Uhr, Kreisleitung-Sitzung im S. J. II. Heim.

Praktische Geschenke für Damen!



Leichte, warm gefütterte Ganzgummi-Überschuhe die Ihr Schuhwerk selbst bei dem grössten Planschweiter trocken und rein halten. —

19



Moderne Gabardine-Überschuhe mit Druckknopfverschluss und Zierkragen. — Warm gefüttert.

25



Gato

Mitteilungen der „Urania“

Wochenprogramm vom 10. bis 16. Dezember.

Heute, 11 Uhr: „Der neue Mensch.“ Einleitungsvortrag: Dr. Püschel.

Montag, 8 Uhr: „Anfällige Haut- und Geschlechtskrankheiten.“ Doz. Dr. Richard Wagner. „Medizin für alle.“ III.

Montag, 8 Uhr: „Vertragsabschluss, Erbrecht usw.“ Rat des Obersten Gerichtshofes d. Weimarer. „Praktische Rechtsfragen.“ III.

Montag, 8 Uhr: „Gedächtnisausbildung.“ Dr. Bruno Hürlst. Kursbeginn. Die Blätter schreiben nach einem Vortrag: „... der berufene Lehrer.“

Montag, 19 Uhr: „Der neue Mensch.“ Ein Film von Sport, Gymnastik, Tanz und Spiel.

Dienstag, 8 Uhr: „Erziehung zur Selbstständigkeit im Denken, Urteilen und Handeln.“ Diskussion, Frageantwortung. Prof. Dr. Lothar Spielmann.

Mittwoch, 3 Uhr: Lustiger Abendnachmittag.

Mittwoch, 8 Uhr: „Zweitausend Jahre Stillegeschichte.“ Wiederholungskurs. Dr. Max Derr.

Mittwoch, 8 Uhr: „Krankheit und Schrift.“ Wilm Schönfeld. Im Rahmen des Schriftcharakterologischen Kurses von Prof. Janta.

Donnerstag, 8 Uhr: „Zur Genese der Eisenzeit.“ E. Gluck. Pflanzentafelvertrag.

Freitag, 8 Uhr: „Zweitausend Jahre Stillegeschichte.“ Wiederholungskurs. Dr. Max Derr.

Sonntag, 3 Uhr: Kulturfilm: „Der weiße Raub.“

Sonntag, 8 Uhr: 1. Gemeinschaftsabend der Masaryk-Volkshochschule.

Sonntag, 8 Uhr: „Winterport in Oberösterreich.“

Dazu die allgemeinbildenden, praktischen und Sprachkurse der Masaryk-Volkshochschule.

Werden Sie Urania-Mitglied. Besuchen Sie unsere Vorträge, Kurse usw. Urania-Kassa, Alimantstr. 4.

Literatur

Die neue Weltbühne (Prag I, Mesantrichova 1), Nummer 49 ist schon erschienen und bringt folgende Beiträge: Willi Schläpfer: Der neue deutsche Schachbau. — Leo Trojki: Zwei Perspektiven für die Komposition. — André Maurois: Farmer in USA. — Walter Cowper: Der blaue Adler fliegt nicht. — Reichsminister Rudolf Heß: Von Verdun. — Ignazio Silone: Die Eroberer. — Gregor Wienstock: Ein Anfang. — Ludwig Marcuse: Massenpsychologie des Faschismus. — Bemerkungen. — Antworten.

Mitteilung aus dem Publikum.

Die Hag-Würfelbox zu Weihnachten. Kaffee Hag überall! Dieses Jahr mit einer Weihnachts-Geschenkpackung, die in Ausführung, Farben und in der hochmodernen Form ganz etwas Neues darstellt. Ohne jeden Reklamendruck stellt die Würfelbox für jedes Heim ein Schmuckstück dar. Aber nicht nur die schöne Dose, sondern auch ihr Inhalt und gesunder Inhalt, nämlich feiner koffeinfreier Kaffee Hag, sind so recht geeignet, Freude und Genuss zum Weihnachtsfest hervorzurufen. Die Dose ist in allen guten Geschäften zu kaufen. 2203

Stütze für Damen, Herren, Kinder. Weihnachtserlauf 20% Nachlag. Stranitz, Prag Obernussl. 2201

Schillers

Kunstseiden- od. Wollschal Ké 6⁹⁰

Geb'. Tischluch 90 cm . . . Ké 5⁹⁰

Weihnachtsverkauf

Prag, Příkopy 7-11

Kleiderstoffe Reinwolle, 1 Meter Ké 7⁻ bis 19⁻

Kostüm- und Mantel-Stoffe Reinwolle, 130-140 cm breit, 1 Meter Ké 19⁻ bis 39⁻

Kunstseidengewebe einfarbig und imprimés, 1 Meter . . Ké 9⁻ bis 19⁻

Reinseidengewebe einfarbig und gemustert, 1 Meter . Ké 15⁻ bis 39⁻

Waschstoffe für Kleider, Blusen, Schlafröcke, Hemden usw. usw. 1 Meter . . . Ké 2⁵⁰ bis 5⁵⁰

Muster überallhin franko.

COLLECTA DOMESTICA enthält: 1. Heftbüchse aus Grafi 2. Leinwand 1/2 Dtzd. Handtücher (Huck) 1/2 Dtzd. Wischtücher 1 farb. Tischluch 50/90 1/2 Dtzd. Taschentücher (Herrn o. Damen) 1 weiße Schürze Ké 125⁻ in KARTON

COLLECTA URBANA enthält: 1 m Kostümstoff 1 m reinwoll. Kleiderstoff 1 m Haarschleierstoff 2 m Blumenplaneli Wollschal Ké 125⁻ in KARTON

Desiré getupftes Servierkleid u. Schürze Ké 32⁻

Robe Autocar 2 75 m 140 cm breiter guter Kleiderst. m. Seidenaufputz Ké 59⁻

Country Sport-bluse aus Planeli . . . Ké 12⁵⁰

Daisy Sportrock aus reinwoll. Homespun Ké 49⁻

Nr. 403 Kombination aus Kunstwaschstoffe Ké 9⁹⁰

Matinata aus edligem Zenana Ké 59⁻

Der Film

Die jüdische Jugend.

Im Kino „Metro“ wird der Einfluss der Hochbels-Filme fortgesetzt. Mit einem Produkt, das für die braune Filmkunst sehr bezeichnend ist. Carl Fröhlich, der jahrelang als Regisseur harmloser Henry-Porten-Komödien sein Handwerk

Es liegt also, so lehrt er uns jetzt im Film, nicht am barbarischen System, das Verständnis als Humanitätsdelikt betrachtet, es liegt allenfalls daran, daß nicht alle Lehrer so reif und sympathisch sind wie der diese brave Herr Direktor, es liegt außerdem an dem marxistischen Einfall der Revolution und den daraus entstehenden erotischen Konflikten, die aber, auch wenn sie beinahe zum Gipfelpunkt des Schandenspiels und zum Selbstmord führen, durch gutes Zutun, durch ein Güterbild und einen

Erst denke - Dann schenke



PHÖNIX POLIZZZEN

LEBENSVERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT IN WIEN
DIREKTION FÜR DIE ČSR. IN PRAG, LOTZOWOVA 7

VERLANGET UEBERALL



VOLKSZUNDER
SOLO A.S.T.

Verlangen Sie in jeder Verkaufsstelle des Konsumvereines SELCHWAREN der Firma HEGNER & Cie. PILSEN

Seichwaren der Fa. HEGNER & Cie. PILSEN SIND DIE ALLERBESTEN!

Erfolg hat stets innertoren

Wäsche „Bigo“ Celerná 9

Allen Genossinnen und Genossen die mir anlässlich des Todes meines unvergesslichen Mannes

GUSTAV KAHLER

Ihre Anteilnahme bekräftigt haben, sei es mich auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank.

Prag, im Dezember 1933.

Mizzi Kahler.